

## Verfahren gegen Abteilungsleiter

**LUZERN** ber. Einem Abteilungsleiter beim Luzerner Amt für Migration ist gekündigt worden. Der Grund ist ein laufendes Strafverfahren. Dem Mann wird vorgeworfen, seiner Freundin den rechtswidrigen Aufenthalt in der Schweiz erleichtert zu haben. Diese war als Touristin eingereist und hatte daher keine Arbeitserlaubnis. Dennoch schaltete sie auf einer Website ein Inserat, in dem sie sexuelle Dienste anbot. Der beschuldigte Kantonsmitarbeiter soll sie dabei unterstützt haben.

### Von nichts gewusst?

An der Verhandlung am Donnerstag vor dem Bezirksgericht wies der Verteidiger die Vorwürfe zurück. «Die Behauptung, die Frau habe hier gearbeitet, trifft nicht zu.» Sie habe lediglich Vorbereitungen für den Betrieb eines Escort-Services getroffen. Und dies ohne das Wissen seines Mandanten. Es sei ihre Idee gewesen, weil sie sich die Schule und den Lebensunterhalt selber habe erarbeiten wollen. Auch an den Vorwürfen wegen illegalen Waffenbesitzes – bei einer Hausdurchsuchung wurden diverse Schusswaffen sichergestellt – sei nichts dran. Der Verteidiger forderte deshalb einen Freispruch.

In der Verhandlung wirkte der Beschuldigte mitgenommen. «Ich hatte vorher beruflich eng mit der Polizei zusammen gearbeitet. Plötzlich war ich nicht mehr der Kollege, sondern der Feind», sagte er. Das Urteil steht noch aus.

## MEHR ZUM THEMA

Morgen lesen Sie in der **Zentral-schweiz am Sonntag** mehr über die Vorwürfe und die Hintergründe in diesem Fall.

## GRATULATION

### Goldene Hochzeit

**NEBIKON** red. Heute können **Maria** und **Alfred Näf-Arnold** die goldene Hochzeit feiern. Wir gratulieren dem sportlichen Paar zu 50 Jahren gemeinsamem Lebensweg und wünschen weiterhin gute Gesundheit und viele frohe Stunden.

# Bald zwanzig Deutschklassen

**ASYL** Seit Anfang Jahr sind Deutschkurse in den Luzerner Asylzentren für die Bewohner Pflicht. Innert drei Monaten hat der Kanton die Kursplätze von 60 auf 210 aufgestockt.

ROSELINE TROXLER  
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Dreimal die Woche heisst es für alle Bewohner der Luzerner Asylzentren Deutschwörter büffeln und die ersten Begegnungen mit der deutschen Grammatik machen. Seit Anfang Jahr sind die Deutschkurse für die Asylsuchenden in den Zentren Rothenburg, Sonnenhof Emmenbrücke sowie Hirschpark Luzern obligatorisch. Neun Stunden pro Woche drücken die Asylbewerber die Schulbank.

### Erste Bilanz positiv

Im Januar wurde mit vier Klassen à 15 Teilnehmer gestartet. Drei Monate später sind es schon deutlich mehr. Der Luzerner Asylkoordinator Ruedi Fahrni sagt auf Anfrage: «Das Deutschkursangebot konnte laufend ausgebaut werden. Inzwischen unterrichten wir in 14 Klassen insgesamt 210 Asylsuchende.» Nebst den Bewohnern der Zentren lernen auch die Asylbewerber der Zivildienstanlage Meggen Deutsch. Dort gibt es zwei Klassen. Zurzeit sind laut Fahrni acht Lehrer in Teilzeitpensen angestellt. Das Gesundheits- und Sozialdepartement zieht nach den ersten drei Monaten eine positive Bilanz der obligatorischen Deutschkurse. «Die Möglichkeit, Deutschkurse zu besuchen, wird von den Asylsuchenden sehr geschätzt. Und es gibt für sie auch etwas eine Tagesstruktur.»

### Vereine haben Räume angeboten

Noch vor einem Monat sprach Fahrni von Schwierigkeiten beim Finden geeigneter Räume für den Deutschunterricht (Ausgabe vom 11. März). «Aufgrund des Artikels in Ihrer Zeitung wurden uns von verschiedenen Vereinen, Institutionen sowie kirchlichen Organisationen Räumlichkeiten angeboten, welche wir zum Teil bereits nutzen können», so der Asylkoordinator.

Im März nannte Ruedi Fahrni als Ziel, dass bis Ende Jahr zwanzig Klassen geführt werden. Diese Bestrebungen könnten bereits im Mai erfüllt sein – auch

dank der zusätzlichen Schulräumlichkeiten im seit längerer Zeit leer stehenden Stadtluzerner Schädritschulhaus (Ausgabe vom 15. April). «Dort werden ab Mai zusätzlich vier bis sechs Klassen mit bis zu 90 Asylsuchenden unterrichtet», führt Fahrni aus. Dennoch können laut dem Kanton auch im Mai noch nicht alle Asylsuchenden in den Zentren einen Deutschkurs besuchen. «Es wird immer Asylsuchende geben, die aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht in der Lage sind, bereits während der Zentrumsphase Deutschkurse zu besuchen», sagt Silvia Bolliger, Leiterin Kommunikation beim Gesundheits- und Sozialdepartement.

### Kanton eröffnet neue Asylschule

Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche werden künftig

im Schulhaus Schädritüti unterrichtet. Der Kanton Luzern eröffnet dort im Mai eine neue Asylschule. Solche Schulen werden auch in den Zentren in Kriens, Rothenburg sowie im Zentrum Hirschpark geführt.

Die unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden nehmen an den Deutschkursen für Erwachsene teil, wenn sie über 16-jährig sind. Die jüngeren Asylsuchenden besuchen hingegen den obligatorischen Unterricht an einer der Asylschulen.

### Auch in Notunterkünften möglich

Bei den temporären Unterkünften ist die Zivildienstanlage Meggen die einzige Notunterkunft, in der Deutschkurse angeboten werden. Dies könnte sich allerdings ändern. «Weitere Standorte stehen in Aussicht.» Ruedi Fahrni nennt

als mögliche Standorte die Unterkünfte in Nebikon, Ruswil, Eschenbach und Buchrain, sagt aber: «Es wird nicht möglich sein, das Angebot auf alle temporären Unterkünfte auszuweiten.»

Ob dieses Jahr noch weitere Klassen geführt werden, kann Fahrni derzeit noch nicht sagen. «Sobald wir die weitere Entwicklung im Asylwesen abschätzen können, werden wir uns einen weiteren Ausbau des Deutschkursangebotes überlegen. Wir entscheiden voraussichtlich Ende Sommer.» Die Auslastung in den temporären Unterkünften habe sich leicht entspannt. Fahrni geht allerdings davon aus, dass sich dies bald ändern wird. «Wir rechnen in den nächsten Wochen mit einer starken Zunahme der Anzahl Asylgesuche.» Per Ende März hielten sich im Kanton Luzern 1842 Asylsuchende auf.



Deutschunterricht im Asylzentrum Sonnenhof in Emmenbrücke: Lehrer Urs Jans übt mit den Asylsuchenden die Namen der Monate.

Archivbild Dominik Wunderli

## Freiamt

## NACHRICHTEN

### Am Kreisel wird gearbeitet

**MURI** red. Ab dem 2. Mai wird die Baustelle bei der Zürcherstrasse für die nächste Etappe neu eingerichtet. Die Umstellung für die Betonarbeiten am Kreisel hat zur Folge, dass sich die Verkehrsführung an der Zürcher-, der Tal- und der Klosterfeldstrasse verändern wird. Die Zu- und Wegfahrt über die Talstrasse und die Klosterfeldstrasse muss gesperrt werden. Die voraussichtliche Bauzeit am Knoten beträgt etwa fünf Monate, wie die Gemeinde mitteilt. Eine Umleitung wird signalisiert. Sind die witterungsbedingten Arbeiten beendet, wird der Kreisel in Betrieb genommen.

### Kredit wurde unterschritten

**DIETWIL** red. An der Einwohner-gemeindeversammlung vom 18. November 2013 wurde ein Verpflichtungskredit von 176 000 Franken für die Anschaffung von Feuerwehrmaterial für die Feuerwehr Dietwil-Oberrüti gesprochen. Die Finanzverwaltung hat nun die Kreditabrechnung vorgelegt. Der Kredit konnte um 5211 Franken unterschritten werden, wie die Gemeinde mitteilt. Für die Gemeinde Dietwil verbleibt, gestützt auf die Einwohnerzahlen, ein Nettoanteil von 81 058 Franken.

# Vision für Muri hat Vorreiterrolle

**GESUNDHEIT** Das Projekt «Gesundes Freiamt» ist im Kanton einzigartig. Dabei sollen die Pflegeangebote besser vernetzt werden.

Kalte Betten in Pflegeheimen sind heutzutage keine Seltenheit. Der Leitspruch «Ambulant vor stationär» hat sich im Kanton Aargau durchgesetzt. Leere Betten sollen aber nicht einfach mit Bewohnern besetzt werden, ohne dass die Institution die nötige Infrastruktur bereitstellt, die der Bewohner benötigt. Dafür setzt sich der Direktor der Pflégimuri, Thomas Wernli, ein. Seine Vision «Gesundes Freiamt» beinhaltet die integrierte Versorgung und führt so zu mehr Zusammenarbeit unter den Einrichtungen. «Das Gesundheitswesen ist in einem starken Wandel. Die Bedürfnisse der Patienten haben sich stark verändert. Darauf müssen wir reagieren», sagt der Direktor der Pflégimuri.

### Spezialisierung vorantreiben

Ein Patient soll künftig in die Institution zugeteilt werden, die für sein gesundheitliches Problem spezialisiert und ausgerüstet ist: «Es geht darum, dass der Patient oder Bewohner zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist», erklärt Wernli. Ein Beispiel: Ein an Demenz erkrankter Bewohner soll in einem Pflegeheim leben, das auch dafür eingerichtet ist. «Mit der sogenannten Drehscheibe werden Fehlplatzierungen vermieden.» Diese Drehscheibe

profitiert vor allem von einer engen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen, ist Thomas Wernli überzeugt. Damit das System richtig funktioniert, werden neben Politikern und Einrichtungen auch Versicherungen ins Boot geholt.

### Kanton unterstützt das Projekt

Um eine Win-win-Situation zu erreichen, müssen alle im System eingebunden Partner an einem Strang ziehen. «In der integrierten Versorgung sollen



«Es sollen keine neuen Angebote geschaffen werden.»

THOMAS WERNLI,  
DIREKTOR PFLÉGIMURI

keine neuen Angebote geschaffen werden, sondern die bestehenden optimiert und damit auch Kosten gespart werden», so Wernli. Über das Konzept werde schon länger diskutiert, «aber es wird einfach zu wenig gemacht».

In der Vision «Gesundes Freiamt» ist für Thomas Wernli am wichtigsten: Die Bewohner und Patienten stehen immer im Mittelpunkt. Es gehe darum, deren Bedürfnisse zu befriedigen, erklärt

Wernli. Dazu gehört, dass die Patienten möglichst in der Region versorgt werden.

Im Kanton Aargau ist der Bezirk Muri der erste, der eine Drehscheibe und die integrierte Versorgung für eine ganze Region schaffen will. Dafür liess sich auch das kantonale Gesundheitsdepartement begeistern. «Der Kanton unterstützt das Projekt und stellt personelle Ressourcen zur Verfügung», versichert der Direktor der Pflégimuri.

### Angebote aufeinander abstimmen

Als nächster Schritt soll eine Trägerschaft «Gesundes Freiamt» als Überorganisation der integrierten Versorgung gebildet werden: «Diese könnte beispielsweise so aussehen, dass wir einen Verein mit Personen aus der Politik und dem Gesundheitsbereich gründen», sagt Thomas Wernli. Wenn alles nach Plan laufe, könnte es bereits im Herbst so weit sein.

Des Weiteren sitzt momentan eine Arbeitsgruppe zusammen, die sich an die konkrete Ausarbeitung der Kompetenzen der Drehscheibe macht mit Fokus auf den Altersbereich. «Dabei steht die Frage im Mittelpunkt: Was braucht es alles, um eine optimale Versorgung zu garantieren?», erklärt Wernli. «Bis Ende Jahr sollte die Drehscheibe zum Einsatz kommen.»

Dem Direktor der Pflégimuri ist durchaus bewusst, dass er ein Optimist ist. «Wir müssen enger zusammenarbeiten. Die Spezialisierungen bieten wir innerhalb des Bezirks bereits an. Nun müssen wir nur noch die Angebote aufeinander abstimmen.»

ANDREA MUFF  
andrea.muff@zugerzeitung.ch

## Fusswallfahrt nach Einsiedeln

**MURI** red. Am 30. April findet die 66. Freiamter Fusswallfahrt von Muri nach Einsiedeln statt. Startpunkt des Traditionsanlasses ist die Klosterkirche Muri, Abmarsch ist morgens um 2.30 Uhr. Die Wege sind frei, wie die Organisatoren mitteilen.

Nicht alle wollen den ganzen Weg unter die Füße nehmen. Es besteht die Möglichkeit, um 7 Uhr beim Brandenberg in Zug dazuzustossen. Andere starten um 10.30 Uhr vor der Klosterkirche Muri und nehmen den Bus bis zum Raten. Nach dem Pilgertagesdienst, welcher dieses Jahr von Pater Jerzy, Merenschwand, zelebriert wird, warten die Busse auf dem Klosterplatz und fahren zurück ins Freiamt.

## Der Vorverkauf ist eröffnet

**BOSWIL** red. Zum 17. Mal findet das Klassik-Musikfestival Boswiler Sommer in und um die Alte Kirche beim Künstlerhaus Boswil statt. Intendant Andreas Fleck spannt dieses Jahr den Bogen zum Thema Träume. Insgesamt 14 Konzerte finden zwischen dem 25. Juni und dem 3. Juli statt. Nun ist der Vorverkauf eröffnet, wie die Veranstalter mitteilen. Tickets sind über [vorverkauf@kuenstlerhausboswil.ch](mailto:vorverkauf@kuenstlerhausboswil.ch) oder über Telefon 056 666 12 85 erhältlich. Weitere Informationen gibt es unter [www.boswilersommer.ch](http://www.boswilersommer.ch)